



Heike Heilmann

**Schwierige Entwicklungsschritte  
von Kindern begleiten**  
Impulse für die Beratung von Eltern

# Vorwort

## Kinder begleiten – Eltern beraten

Die verschiedenen Entwicklungsschritte von Kindern, die wir tagtäglich in Krippe und Kita begleiten, verlaufen selten nach demselben Schema. Während die gerade 3-jährige Marlene von heute auf morgen das Windelalter hinter sich lässt, muss Ben mit seinen viereinhalb Jahren noch immer daran erinnert werden, auf die Toilette zu gehen; nachts trägt er noch eine Windel. Das wiederum gibt Bens Eltern Anlass zur Sorge. Sie fragen sich, ob es nicht längst an der Zeit wäre, die Sauberkeitserziehung abzuschließen – erst recht, wenn sie sich über dieses Thema mit Marlenes Eltern unterhalten. Da liegt es nahe, dass sich die Eltern von Ben Rat suchend an diejenige Person wenden, die mit ihm ähnlich viel Zeit verbringt wie sie selbst, nämlich an Bens Bezugserzieherin in der Kita.

Immer wieder – mit zunehmender Tendenz – wenden sich Eltern in Erziehungsfragen an die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen ihrer Kinder. Zwar sind sie die Experten für ihre Kinder, brauchen jedoch gerade in Situationen der Veränderung – dann nämlich, wenn das Kind einen weiteren Entwicklungsschritt vollzieht – Beratung. Oft reicht bereits die Bestätigung, das Verhalten ihres Kindes verlaufe in „normalen“ Bahnen, manchmal jedoch brauchen Eltern auch konkrete Hilfestellungen.

Das vorliegende Heft möchte Sie darin bestärken, Eltern in Situationen der Unsicherheit und/oder Hilflosigkeit zu unterstützen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Es orientiert sich daher in seiner Struktur an den sechs folgenden maßgeblichen Entwicklungsthemen: Sauberkeitserziehung, Ernährung/Gesundheit, Trotzphase, Streitkultur/Konflikte, Selbstständigkeit und Wunsch nach Mitbestimmung/Partizipation. Zu jedem dieser Entwicklungsschritte stellt das Heft – jeweils unter „Praxisbeispiel“ und „Gute Kita-Praxis“ –



Eltern Orientierung bieten

vor, wie Krippe und Kita diese Situationen vorbildlich begleiten. Daraus lässt sich in Kombination mit dem Basiswissen, das jedes Kapitel ergänzt, der individuelle Beratungsansatz für diejenigen Eltern ableiten, die sich mit ähnlichen oder anderen Situationen in Phasen aktiver Entwicklung ihrer Kinder zu Hause überfordert fühlen und Ihren Rat suchen. Abschließend bietet jedes Kapitel außerdem konkrete Antworten auf etliche für die jeweilige Entwicklungsphase typische Fragen und Problemstellungen, die Eltern, aber auch Kolleginnen und Kollegen an Sie herantragen.

**Heike Heilmann**



**Heike Heilmann**

ist Erziehungswissenschaftlerin (M.A.), Erzieherin und langjährige Leiterin von Kitas. Ihre thematischen Schwerpunkte sind Gesundheit, Teamentwicklung, Inklusion und Bewegung. Freiberuflich bildet sie Kita-Teams fort und arbeitet als Autorin.

# Inhalt

<b>I. Kita und Familie – Orte kindlicher Entwicklungsschritte</b>	<b>3</b>
1. Diagnose: erhöhter Beratungsbedarf	3
2. Elternsein im Wandel – Beratung erwünscht	4
<b>II. Erziehung zur Sauberkeit</b>	<b>6</b>
1. Wickeln ist mehr als Saubermachen	6
2. Basiswissen „Sauberverden“ – Bedeutung für Kita und Familie	9
3. Konkrete Probleme und Fragen – antworten Sie kompetent!	11
<b>III. Ernährung und Gesundheit</b>	<b>14</b>
1. Verunsichernd: Was heißt „gesunde Ernährung“?	14
2. Basiswissen „Ernährung und Gesundheit“ – Bedeutung für Kita und Familie	16
3. Konkrete Probleme und Fragen – antworten Sie kompetent!	22
<b>IV. Trotzphase bei Kindern</b>	<b>24</b>
1. Kleine Rebellen – eine Herausforderung	24
2. Basiswissen „Autonomiephase“ – Bedeutung für Kita und Familie	27
3. Konkrete Probleme und Fragen – antworten Sie kompetent!	29
<b>V. Streitkultur und Konflikte</b>	<b>31</b>
1. Keine Angst vor Streithähnen und -hennen	31
2. Basiswissen „Streitkultur und Konflikte“ – Bedeutung für Kita und Familie	34
3. Konkrete Probleme und Fragen – antworten Sie kompetent!	38
<b>VI. Wege in die Selbstständigkeit finden</b>	<b>40</b>
1. Loslassen gehört zwingend dazu	40
2. Zeitweilige Rückschritte sind normal	41
3. Basiswissen „Selbstständigkeit“ – Bedeutung für Kita und Familie	43
4. Konkrete Probleme und Fragen – antworten Sie kompetent!	45
<b>VII. Wunsch nach Mitbestimmung/Partizipation</b>	<b>46</b>
1. Kindern als aktiven Mitgliedern unserer Gesellschaft begegnen	46
2. Mitbestimmung in der Kita	47
3. Basiswissen „Wunsch nach Mitbestimmung/Partizipation“ – Bedeutung für Kita und Familie	50
4. Konkrete Probleme und Fragen – antworten Sie kompetent!	53
Literatur	55
Impressum	56



Wichtig: Konstruktives Miteinander von Einrichtung und Familie



# Kita und Familie – Orte kindlicher Entwicklungsschritte

## 1. Diagnose: erhöhter Beratungsbedarf

In der pädagogischen Praxis betrachten wir Eltern von Krippen- und Kindergartenkindern nicht nur als Eltern im Sinne von Versorgern, Erziehern und Beschützern: Sie sind weit mehr als das, sie sind die Experten für alle Belange ihrer Kinder. Sie kennen ihre Kinder von allen Menschen, mit denen diese Umgang haben, am besten, denn sie verleben als Familie die intensivste Zeit mit ihnen. Dennoch scheint es für Mütter und Väter in der Praxis

gar nicht so leicht zu sein, sich als Experten wahrzunehmen. Die Vielfalt von Erziehungsmodellen und -methoden auf der einen Seite und die unterschiedlichsten Familienformen und der gesellschaftliche Wandel auf der anderen Seite erschweren es Eltern offenbar zunehmend, sich in ihrer Rolle zurechtzufinden. Rundfunk und Fernsehen haben diesen Trend übrigens längst erkannt und greifen Unsicherheiten auf Elternseite mit Erziehungsratgeber-Formaten auf.

Verunsicherung herrscht vor allem dann, wenn Kinder aus ihrem üblichen Verhalten ausbrechen, sich verändern und den nächsten Schritt in ihrer Entwicklung vollziehen. Eltern stehen nicht selten ratlos vor dem Verhalten ihres Kindes und fragen sich:

- Ist das angemessen?
- Was kann ich tolerieren und wo muss ich einschreiten?
- Wie erreiche ich, dass meine Erziehungsziele bei meinem Kind fruchten?
- Wie kann ich es in seiner Entwicklung optimal begleiten?
- Was ist richtig, was falsch?

Aber gibt es in der Erziehung eines Kindes überhaupt „Richtig“ und „Falsch“? Wir leben in einem Rechtsstaat, dessen Gesetze unser Zusammenleben strukturieren und ordnen. Wir leben aber auch in einer demokratischen, pluralistischen Gesellschaft. Natürlich gibt es gesetzlich vorgeschriebene, unantastbare Grundsätze, denen Eltern verpflichtet sind, wie etwa das Verbot, ihre Kinder zu züchtigen, oder die Verpflichtung, deren körperliches, geistiges und seelisches Wohlergehen zu sichern. Die große Bandbreite der verschiedenen Einzugsgebiete und Gegebenheiten deutscher Kindertageseinrichtungen dokumentiert jedoch anschaulich, wie weit elterliche Sicht- und Handlungsweisen heutzutage in Erziehungsfragen differieren. Das macht Beratung von Eltern für pädagogische Fachkräfte zu keiner leichten Aufgabe. Für uns alle, im Besonderen für unsere Bildungseinrichtungen, gilt es jedoch, alle Menschen zu mündigen, freien und engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern erziehen und bilden zu wollen. Krippe und Kindertagesstätte sind als Bildungseinrichtungen in diesem Zusammenhang in den besonderen Fokus des öffentlichen Interesses gerückt, da die partnerschaftliche und enge Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften den Grundstein für Chancengerechtigkeit und eine gelingende Erziehung legt.

## 2. Elternsein im Wandel – Beratung erwünscht

Fest steht: Kaum ein Kind hat vor dem Eintritt in die Schule keine Kita besucht. Kitas – und zunehmend auch Krippen – sind fest integrierter Bestandteil der außerfamiliären Betreuung und Bildung. Und damit ist die Kita ein verlässlicher Partner der Familien geworden. Deshalb sind die pädagogischen Fachkräfte die ersten Ansprechpartner für Mütter und Väter, wenn es darum geht, Rat in Erziehungsfragen zu suchen. Dass Eltern ihr Kind bereits früh außerfamiliär betreuen lassen, zeugt zum einen von der Notwendigkeit durch Berufstätigkeit, zum anderen aber auch von einer gehörigen Portion Vertrauen, das sie den Kitas entgegenbringen. Nichtsdestotrotz plagt Eltern nicht selten ein schlechtes Gewissen und sie geraten in einen inneren Zwiespalt, wenn

- ihr Kind morgens nicht zur Kita möchte, sie es aber trotzdem bringen (müssen),
- das Kind erkältet ist, sie es jedoch aufgrund ihres Jobs nicht zu Hause versorgen können,
- sie nicht genau wissen, was ihr Kind den ganzen Tag über erlebt,
- sie sich in den Kita-Alltag nicht so einbringen können, wie sie das gerne täten – entweder, weil es ihre zeitlichen Kapazitäten nicht erlauben, oder aber, weil die Kita das nicht möchte,
- sie mit ansehen, wie ihr Kind zunehmend selbstständiger und unabhängiger wird, gleichzeitig aber auch in der vollen Verantwortung stehen für die Handlungen ihres Kindes.

Aufgrund ihrer emotionalen Verbindung zu ihrem Kind bewegen sich Eltern häufig zwischen Festhalten und Loslassen, zwischen Freude an der Entwicklung und Wehmut über das schnelle Großwerden, zwischen Entlastung durch Fremdbetreuung und Sehnsucht

Im Chaos der Möglichkeiten suchen Eltern Orientierung ...



nach familiärer Geborgenheit. Dies sollten Erzieherinnen und Erzieher beherzigen, wenn sie Eltern beratend zur Seite stehen.

### Eltern sind verschieden

In jeder Beratungssituation sind pädagogische Fachkräfte mit völlig unterschiedlichen Eltern konfrontiert: Da gibt es die „Durchschnittseltern“, mit denen die Zusammenarbeit in der Regel kein Problem darstellt. Manche Eltern geben die Verantwortung, ihr Kind für Schule und Leben fit zu machen, nur allzu gern an die Kita ab. Wieder andere sind an möglichst langen Öffnungszeiten interessiert, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinzubekommen. Andere kämpfen mit Krankheiten oder existenziellen Problemen und müssen trotzdem gut für ihre Kinder sorgen. Was ist mit den Kindern von Eltern, die außer ihrem eigenen Erziehungskonzept keine Alternativen gelten lassen? Oder mit den zurückhaltenden Eltern, die sich eher unterordnen und kaum in Erscheinung treten? Wie sieht es mit traumatisierten Familien aus? Oder mit Patchwork-Familien, die sich immer wieder neu zusammensetzen, sodass man den Überblick, wer zu wem „gehört“, längst verloren hat? Nicht zu vergessen die Eltern von Trennungskindern, die die Kita als Ort für ihren Rosenkrieg entdeckt haben ... Viele dieser Eltern brauchen Beratung, weil sie sich im Hinblick auf bestimmte Verhaltensweisen ihrer Kinder verunsichert, überfordert oder hilflos fühlen. Aufgabe der Einrichtungen und ihres Fachpersonals ist es, aus diesem kunterbunten Sammelsurium an Gegebenheiten, Erwartungen und Möglichkeiten ein funktionierendes Miteinander zu erschaffen. Das klingt schwierig – und ist es auch. Doch zu resignieren ist für keine Kita eine Option. Kita-Kinder haben ein Recht darauf, dass Erwachsene sich für ihr Wohlergehen starkmachen. Oft fragen sich die pädagogischen Fachkräfte,

- wo die Erziehungspartnerschaft mit Eltern anfängt und wo sie an ihre Grenzen stößt,
- ob Kita und Eltern im schlimmsten Konfliktfall auch getrennte Wege gehen können,
- ob sie Eltern abholen und mitnehmen sollen, auch wenn diese das gar nicht möchten,
- ob von ihnen verlangt werden kann, alle Eltern zufriedenzustellen.



... und wenden sich an die Fachkräfte

Beim Thema „Kita-Eltern beraten“ scheint ein konstruktives Miteinander vor lauter Konfliktpotenzial nicht immer sofort herstellbar. Trotzdem ist der Kontakt mit Eltern, der sich an der alltäglichen Praxis und nicht an reinem Wunschdenken und theoretischen Konstrukten orientiert, ein Pfeiler, auf dem eine Kita sicher stehen kann. Und bis auf wenige Ausnahmen sind Eltern durchaus erreichbar, wenn Fachkräfte

- wichtige Entwicklungsschritte von Kindern fachlich und praktisch erläutern,
- bei kritischen oder schwierigen Gegebenheiten zu Hause und/oder in der Kita neue Impulse und Ideen beitragen,
- individuelle Hinweise und Anregungen geben,
- möglichst entspannt nach Lösungen suchen, gerade wenn sich Eltern mit ihren Kindern in problematischen Phasen befinden.

Bei alledem gilt: Eltern beraten heißt nicht, sie zu erziehen oder zu belehren.

#### Literaturtipp

Die Seite [www.eltern-bildung.net](http://www.eltern-bildung.net) der Vodafone Stiftung bietet kostenlose Downloads und attraktive Poster für Erzieher/-innen und Eltern zum Thema „Qualität der Zusammenarbeit mit Eltern“.